

Für Sie erlebt : Alltagssatiren

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **132 (2006)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Für Sie erlebt: Alltagsatiren

8

Nebelspalter
Juli/August
2006

Strassenverkehr-Ordnung

Seit einem halben Jahrhundert gibt es in der Schweiz Wechselnummern fürs Auto. Die Formel: Auto + Auto = eine Wechselnummer. Das spart Steuern und Versicherung, ein weltweit einzigartiges Modell, woanders wäre längst alles geklaut, was nicht angeschraubt ist. Irgendwann im Zeitalter der indirekten Steuererhöhungen hat ein findiger StVO-Bürokrat seine Beförderung beschleunigt, indem er eine Finte eingebaut hat, die kurz an der Genialität des Nichtverstehens vorbeifährt: Wenn der ahnungslose Autofahrer für eine Woche einen der beiden Wagen abmeldet, weil er sich z.B. einen neuen gekauft hat, der aber noch nicht geliefert ist, wird er behandelt wie ein Verkehrssünder, denn die StVO-Behörde denkt messerscharf: Auto + vorübergehend abgemeldetes Auto = keine Wechselnummer – und schickt eine Rechnung, obwohl das abgemeldete Auto weder Verkehr noch Unfälle verursacht und findet, dass nun eine Neuanschaffung stattfindet, obwohl der zweite Wagen kurz darauf wieder mit der selben Nummer gefahren werden darf. Der Verkehrsteilnehmer hat grosse Mühe, diese Denkart nachzuvollziehen (plus x minus = plus), telefoniert mit dem Strassenverkehrsamt und wird nach einigen Querverbindungen verständnislos und ärgerlich abgespeist: «Bisher hat das niemand gestört! Das müssen Sie ganz einfach verstehen, aber erklären kann ich es Ihnen auch nicht. Juristisch ist es unanfechtbar.» Na ja, macht nix, immerhin ist das Ausland neidisch auf unser Wechselnummer-System.

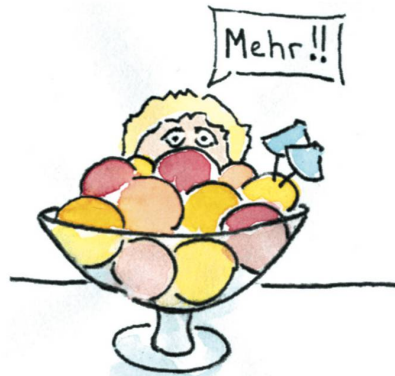
Wolf Buchinger

Bitte

Eine Mutter besucht an einem schönen Sommertag mit ihren beiden Kindern ein Gartenrestaurant. Voller Freude studieren sie die Dessertkarte und entscheiden sich für einen fantasievoll benannten Familienencoupe. Die Kinder sind bereits voller Freude am Essen, als die freundliche Bedienung ihnen noch zwei Stäbchen mit

Sonnenschirm in die Eiskugeln im Becher steckt. Als die Mutter freundlich ermahnt, was man denn sage, meint das kleine Töchterchen beiläufig: «Ja natürlich, bitte, bringen sie uns von allem noch mehr.»

Peter Reichenbach



Kleine Nummer

Für das Finanzamt bin ich Unternehmer. Allerdings nur ein kleiner. Ich schreibe für die Zeitung. Eine Weile schrieb ich sogar für zwei Zeitungen. Bis mich der Redakteur der einen Zeitung anrief und sagte, das gehe nicht. Aus Rücksicht auf die Leser. Die beiden Blätter seien direkte Konkurrenten auf dem Markt. Einerseits. Andererseits müssten sie für die Abonnenten unterscheidbar bleiben. Als kleiner Unternehmer konnte ich da nichts machen. Die beiden Zeitungen haben einen Besitzer. Der ist auch Unternehmer, allerdings ein grosser. Er kann es sich leisten, an beiden Blättern zu verdienen. Moral: Ich werde mir eine eigene Zeitung kaufen. Noch besser zwei. Und dann werde ich in beiden stehen. Oder doch nicht. Aus Rücksicht auf die Leser.

Dieter Höss

Der spendable Schweizer

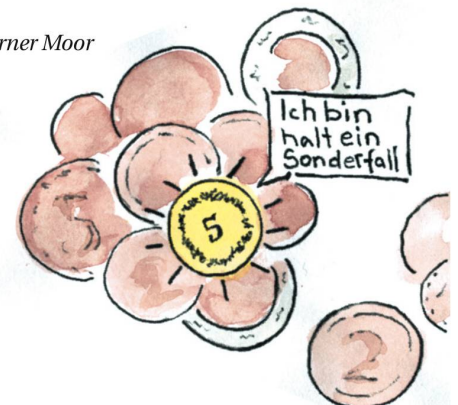
Wieder einmal im Heimatdorf meiner aus Norddeutschland stammenden Frau. Wir besuchen den dort immer so schlicht-fei-

erlichen Heiligabend-Gottesdienst. Mit den Abläufen indes nicht so vertraut, sehe ich vor mir plötzlich den so genannten «Klingelbeutel» auftauchen. Handeln tut Not. Kurzentschlossen ergreife ich im Portemonnaie eine ordentliche Hand voll Münzen und lasse diese ins schwarze Tuch fallen.

Im Frühsommer darauf besucht uns auf Schweizerreise der dortige Dorfpastor. Ein strenger, aber freundlicher, sympathischer Pfarrer. Im Laufe des Abends erzählt er humorvoll ein paar Schnurren aus der Gemeinde. Unter anderem, wie er zur Weihnachtszeit nach dem Gottesdienst mit den Kirchenältesten wie üblich die gesammelte Spende zählte. Unter all dem deutschen Geld habe man dabei auch eine fremde Münze gefunden, ein helvetisches Fünfrappenstück. Was zu einer angelegentlichen Unterhaltung über die ausgesuchte Spendierfreude eines offensichtlich schweizerischen (dort natürlich nicht unbekannt!) Kirchenbesuchers Anlass gab ...

Oh Schande: Hatte sich unterm deutschen Geld in meinem Portemonnaie also noch ein Fünfräppler befunden! – Ich erzähle den Vorgang, und Herr Pastor verspricht lachend, den so auffällig gewordenen Spender nach seiner Rückkehr aus den Ferien bei seinen Kirchenältesten gebührend zu rehabilitieren.

Werner Moor



Sitzfleisch

Der Autobus Linie 1 ist immer voll besetzt. Neulich stieg eine dicke Dame zu und fand keinen Platz. «Haben Sie nichts zum Sitzen?», fragte ein junger Mann. «Zum Sit-

zen hab ich schon was», rief die Dicke. «Ich weiss bloss nicht, wo ichs hintun soll.»

Irene Busch

Marathon

Unglaublich: Da hatte Buntmann seine vor Jahresfrist neu erstandene Armbanduhr schon einmal, nach nur sechs Monaten, mit einer neuen Batterie bestücken müssen, und jetzt, gerade mal ein weiteres halbes Jahr später, hatte auch die schon wieder ihren Geist aufgegeben! Angesichts solch ungewöhnlich hohen Energieverbrauchs doch einigermaßen ratlos, begab er sich ins nächste Uhrenfachgeschäft.

«Geht wieder!», sagte die Verkäuferin, nachdem sie abermals eine neue Batterie eingesetzt hatte und die Uhr, deren «Extra-Funktionen» Buntmann bis heute noch nie interessiert hatten, mit ein paar geübten Handgriffen neu eingestellt hatte. Lächelnd reichte sie ihm das gute Stück zurück. – Irritiert blickte er auf den langen schlanken Zeiger, der seit einem Jahr stets zuverlässig und unermüdlich seine Runden gedreht hatte, nun aber reglos auf der «12» verharrte. «Geht wieder?», fragte Buntmann skeptisch. «Und was ist mit dem Sekundenzeiger hier?» – «Der da?», gab die Verkäuferin ungläubig zurück, «das ist kein Sekundenzeiger, das ist die Stoppuhr!»

Jörg Kröber

Das Geschenk

«Gewinnen Sie eine Brazil-Espresso-Maschine und nehmen Sie an der Verlosung einer Reise teil.» So ungefähr lautete der Lockvogel. Der Talon war im Coopladen einzuwerfen. Bald schon kam die Nachricht, dass wir gewonnen hätten und zum Empfang der Maschine wie zu einem Nachtessen für vier Personen eingeladen wären. Mit meiner Frau – sie ist auf Geschenke etwas anfällig – ging ich hin. Eine Dame begrüßte gegen zwanzig Erwartungsvolle und referierte unverzüglich zwei volle Stunden über Bettwaren. Bei

Beachtung ihrer verbalen Ratschläge und vor allem beim Kauf der Bettgarnitur sind Nachtruhebeschwerden praktisch ausgeschlossen. Brazil wurde in einem Satz als Sponsor erwähnt. Kein Wort über Kaffee. Aus Anstand litt ich bis zum Vortragsende. Meine Gattin nahm noch das Geschenk entgegen. Anstelle einer Espresso-M... war es allerdings ein Mini-Filter-Kaffee-Apparätchen mit falschem Stecker. Trotz Verzicht auf das Nachtmahl habe ich in meinem alten Bettzeug gut geschlafen. Sollte Letzteres bei Ihnen nicht der Fall sein, muss die Ursache beim Kaffee, beim Bettmaterial oder bei einem verlogenen Geschenk gesucht werden.

Paul Aeschbach

Strassen überqueren

Früher hat man in Stosszeiten kaum die Strassen überqueren können. Seit die Fussgänger auf den Zebrastreifen Vortritt haben, ist es umgekehrt. Nach Schulschluss beispielsweise stauen sich Autoschlängeln an den Fussgängerstreifen rasch in beide Richtungen. In Thun haben sie dafür eine Lösung gefunden. Vor den Zebrastreifen steht: «Nur in Gruppen gehen!» Einmal musste ich aber morgens um drei Uhr über zwei Stunden warten, bis wir zu dritt waren, um die Strasse zu überqueren.

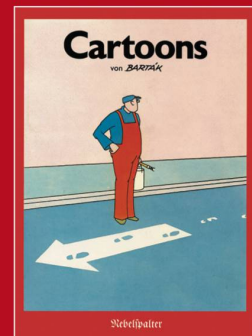
Christian Schmutz



Igor Weber

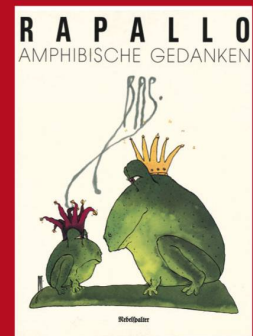
Nebelspalter

Nebelspalter-Bücher im Online-Shop



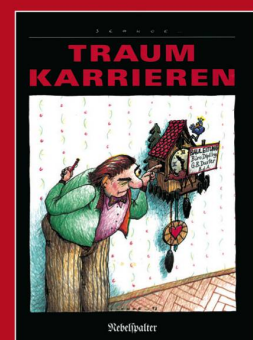
Der Cartoonklassiker

Miroslav Bartak: «Cartoons von Bartak»
ISBN: 3-85819-149-3
CHF 24.80



Meister des Märchenhaften

Rapallo: «Amphibische Gedanken»
ISBN: 3-85819-123-X
CHF 19.80



Ein Muss für Ihre Berufswahl

Matthias Schwoerer: «Traumkarrieren»
ISBN: 3-85819-185-X
CHF 29.80

Diese und mehr als 100 weitere «Nebelspalter»-Publikationen können im «Nebi-Buchshop» unter www.nebelspalter.ch oder über den Abodienst (Tel. 071 846 88 76) bezogen werden.